

Schmallegg auf seltsame Weise den Tod. Während seine Eltern auf dem Feld waren, lag es in seinem Bett, das an einem offenen Fenster stand. Bei der Rückkehr fanden die Eltern das Kind an dem Birnbaum hängen, dessen Zweige an das Fenster reichten; es war erstickt, da es mit dem Hals zwischen den Ästen hängen geblieben war, offenbar als es nach einer Birne greifen wollte und dabei zum Fenster hinausfiel.

Friedrichshafen 29. Aug. Heute Mittag 12 Uhr fuhren die Majestäten mit Extrajacht zum Besuch der Großherzoglich-badischen Herrschaften nach der Insel Mainau. An der Fahrt beteiligte sich das Gefolge der R. Majestäten und die Mehrzahl der Dienerschaft; Letztere fuhr mit dem Schiff sofort hierher zurück.

Villingen 29. Aug. Jubiläums-Gewerbe- und Industrieausstellung verbunden mit großer Gartenbau- und Forst-Ausstellung Villingen. Für Sonntag, den 1. September d. J. ist ein so reichhaltiges Programm vorgesehen, daß wiederum auf sehr großen Besuch zu rechnen ist. Vormittags von halb 11 bis 12 Uhr findet Fröhlichkonzert in der Ausstellung statt und zwar durch die hiesige Stadtmusik, nachmittags von 3-6 Uhr Doppel-Festkonzert mit besonders gewähltem Programm, gegeben von der hier bestbekanntesten 42 Mann starken Musikkapelle des Vereins „Konfordia“ von Schwenningen und der hiesigen Stadtmusik. An diesem Tage beginnt auch die Blumenbindereiausstellung der Gärtnervereinigung „Schwarzwald“, auf die wir besonders aufmerksam machen. Sodann fährt um 5 Uhr Herr Luftschiffer Spiegel mit seinem Ballon ohne Korb, auf einem englischen Sattel als Jodel in die Höhe, eine hier noch nie gesehene Vorführung. Abends 7-10 Uhr findet wieder Konzert der Musikkapelle „Konfordia“ statt, sowie festliche Beleuchtung der Ausstellungsgebäude und des Parkes.

München 28. Aug. Die „Münchener Zeitung“ erhält aus London folgendes Telegramm: Aus Tokio einlaufende Nachrichten besagen, daß eine ungeheure Ueberschwemmung in der nächsten Nähe der Hauptstadt viele Tausende obdachlos gemacht hat. Im Nordwesten von Tokio sind auf dem Lande über 18000 Häuser von der Ueberschwemmung weggerissen worden. 49 Leichen sind geborgen und über 250 Personen werden noch vermißt. Alle Eisenbahnlinien, die nach Tokio hereinführen, sind unbenutzbar. Der untere Teil der Stadt Tokio ist ebenfalls überschwemmt.

Köln 29. Aug. Coblenzer Meldungen zufolge wurde dort ein Vizewachmeister des Feldartillerie-Regiments 23 unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Es soll sich um die neuesten Druckvorschriften für Artillerie handeln. Die Ermittlung erfolgte durch einen Kriminal-Kommissar in Herbestal, der einen nach Paris reisenden Mann an der Grenze festnahm. Bei der Leibesuntersuchung wurden bei dem Festgenommenen die beim Coblenzer Artillerie-Regiment gestohlenen geheimen Druckvorschriften, die von Offizieren unter strengstem Verschluss gehalten sind, vorgefunden. Bei dem verhafteten Zivilisten wurde noch eine ganze Anzahl Adressen deutscher Unteroffiziere und Sergeanten verschiedener Infanterie-Regimenter gefunden. Eine umfassende Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Man spricht von weiteren Verhaftungen.

Berlin 28. Aug. Staatssekretär Dernburg setzte am 25. ds. vom Karawanenlager Salami seinen Marsch auf Taborah fort. Das Land ist infolge Mangel an Regen sehr ausgetrocknet. Wasser ist nur wenig und in schlechter Qualität vorhanden.

Berlin 28. Aug. Die Pferdewache des Telegraphenpostens Blumpuez wurde am 26. Aug. von etwa 6 Hottentotten beschossen, wobei ein Gefreiter leicht verletzt wurde. Die Verfolgung ist aufgenommen. Ob die Hottentotten zur Bande Morengas gehören, steht noch nicht fest.

Bälou und Cambon. In einem Kommentar zu den Noten, die sich auf die Zusammenkunft in Nordberney beziehen, erklärt der „Figaro“: „Die öffentliche Meinung Frankreichs

wird entzückt sein, zu vernehmen, daß Bälou und Cambon herzlich zusammen plaudern, aber wir werden die genauen Nachrichten abwarten, bevor wir illuminieren, denn die Haltung Deutschlands hat in der Vergangenheit nicht immer derjenigen Bälous entsprochen. Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland können nur ein Geschäft sein; es ist ratsam, zu wissen, wie es sich darstellt.“ — Der „Zeit Parisien“ hält es für ein bedeutungsvolles Ereignis, daß die beiden Regierungen sich verständigen zu sollen geglaubt hätten um die gleiche Note zu veröffentlichen, obgleich das Blatt meint, daß es gut wäre, die gewonnenen Resultate nicht zu überschätzen. — Der „Matin“ betrachtet das Zusammenstimmen beider Noten als ein Zeichen glücklicher Vorbedeutung für das Zusammenstimmen beider Regierungen. — „Tribune“ sagt: „Jedes Zeichen des Wachstums einer besseren und gesünderen Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland wird von uns, die wir eine aktive Freundschaft mit diesen beiden großen Völkern wünschen, mit aufrichtiger Freude aufgenommen werden.“

Paris 29. Aug. Nach dem gestrigen Kabinettsrat erhielt General Drube die Anforderung, genau anzugeben, welches Truppenaufgebot nach seiner Schätzung erforderlich wäre, um den in Rabat, Mazagan, Saffi und Mogador zu errichtenden Polizei-Korps die erforderliche Autorität zu geben, bis die Institute sich eingelebt haben würden. Man rechnet hier damit, daß Drube in Casablanca einen Teil seiner dort konzentrierten Truppen bald entbehren und nach anderen Häfen werde dirigieren können. Immerhin ist man hier darauf vorbereitet, das 25. Kolonial-Regiment, ein Schützen-Regiment sowie ferner 3 Batterien und 3 Schwadronen bis auf weiteres nach den vier Häfen zu entsenden, da auf die Kreuzer der bevorstehenden Stürme wegen nicht sonderlich zu rechnen ist. Aus Casablanca wird berichtet, daß Drubes Lager jetzt in seiner ganzen Umgebung mit Stachelbraut umgeben ist.

Paris 29. Aug. Soeben erhält der Kreuzer „Desaix“ Befehl, noch heute abend in See zu gehen nach Tanger. Der Auftrag lautet: Alle Europäer, welche genötigt werden, die Stadt zu verlassen, aufzunehmen. Diese Entsendung enthebt die übrigen Mächte der Verpflichtung, besondere Fürsorge für ihre Staatsangehörigen zu treffen und ist insbesondere die Antwort auf den Wunsch der englischen Kolonie, welche ein Kriegsschiff von Gibraltar erwartete. (Stuttg. Morgzt.)

London 29. Aug. Wie die Tribuna aus Tanger meldet, hat Kaisuli jetzt eine gute Gelegenheit, in Tanger einzufallen, da die scharifischen Truppen wegen Rückständigkeit der Solddahlung allgemein wegzulaufen drohen. Wegen der damit in Zusammenhang stehenden Unsicherheit in der Stadt verlassen die Familie des britischen Gesandten und andere in Tanger wohnhafte Europäer die Stadt. Die Deutschen hielten am Dienstag eine Versammlung, in der sie über Verteidigungsmaßnahmen berieten.

Die Unruhen in Marokko. Das Unternehmen der Franzosen in Marokko schwillt diesen unter den Händen auf. Schuld daran ist zweifellos die unüberlegte und übereilte Schärfe bei dem Vorgehen gegen Casablanca, das den ohnedies schon vorhandenen Haß der Marokkaner gegen die Franzosen in helle Flammen hat ausbrechen lassen. Mit 5000 Mann, so hatte es anfangs von amtlicher französischer Seite geheißt, werde General Drube in der Lage sein, der ihm gestellten Aufgabe vollauf zu genügen. Nun sind schon 6000 daraus geworden, und wer möchte bürgen dafür, daß es dabei sein Bewenden haben werde? An die Nachrichten von einer angeblichen Bereitwilligkeit des neuen Sultan-Präsidenten, Mulay Hafid, sich mit den europäischen Mächten auf Verhandlungen über Genugthuung und Sühnung der Morde vom 30. Juli einzulassen, glaubt doch niemand recht, schon aus dem Grund nicht, weil Mulay Hafid sich damit gerade die Wurzeln seiner Popularität abgraben würde. Es ist viel wahrscheinlicher, daß, wenn Mulay Hafid vor Casablanca erscheint, er dies mehr als grimmiger Feind, denn als Vermittler tut. Dann heißt es auf

neue Verstärkungen. Und was die Marokkaner nicht fertig bringen sollten, das wird die vorwärts drängende Kriegspartei tun, die offenbar am Werk ist, weniger vielleicht in Regierungskreisen zu Paris sicher aber im Meer und in der Flotte vor Casablanca. Vorerst liegt aus Paris eine halbamtliche Meldung vor, in der es heißt: General Drube verfüge zurzeit über annähernd 4500 Mann. Die Entsendung von zwei Bataillonen zu je 800 Mann werde den Effektivebestand auf 6000 Mann bringen. Hierzu komme die Artillerie der französischen Schiffe, welche sich augenblicklich in Marokko befinden. In amtlichen Kreisen wisse man über die Absichten Mulay Hafids nichts. General Drube könne jetzt seine Tätigkeit bis auf 20 oder 30 km längs der Küste ausdehnen, dabei handle es sich aber keineswegs um ein Vordringen ins Innere, denn der Gedanke, sich auf eine Eroberung Marokkos einzulassen, sei der französischen Regierung niemals gekommen.

Vermischtes.

Eine Katastrophe in den Bergen. Mittwoch den 14. August sind die Herren Heinrich Spörri, Major der schweizerischen Artillerie, Dr. Robert Helbling und Ingenieur Karl Jmsfeld von Zermatt aufgebrochen, um das Matterhorn von der italienischen Seite zu erzwingen. Es handelt sich um drei erstklassige Berggänger; Major Spörri war ein Sportmann von Ruf, der allen Anforderungen für eine Leistung ersten Ranges entsprach, Dr. Helbling zählt zu den erprobtesten Hochtouristen der Schweiz; er hat u. a. Touren im Kaukasus gemacht und verfügte speziell am Matterhorn, das er innerhalb 48 Stunden zweimal bestieg, über vollständige Kenntnis der lokalen Verhältnisse. Karl Jmsfeld, ein Sohn des bekannten Ingenieurs und Konkurrenzbewerbers für die Matterhornbahn, ist erst 23 Jahre alt, aber doch schon ein sehr geübter Gänger. Die drei Touristen, die ihr schwieriges Unternehmen gründlich erwogen und vorbereitet hatten, gingen am Mittwoch vom Hotel Schwarze über den Furgglengletscher und die Furgglenglücke, umgingen also das Matterhorn auf der Ostflanke und gelangten abends auf den Col du Lion, den bekannten Ausgangspunkt für die Matterhornbesteigung von der italienischen Seite. Sie bivaktierten auf dem Col du Lion (3610 m) am Mittwoch abend und unternahmen am Donnerstag morgen in bester Verfassung den Angriff auf den Niesen von Zermatt über den Tyndallgrat. Tschudi, der bekanntlich viel weniger ängstlich ist als sein Kollege Wädeler, rät diese Tour nur „kühnen, zähen und schwindelfreien Bergsteigern, aber auch nur solchen“ an und er schreibt „zwei Führer ersten Ranges“ vor. Die drei Touristen scheinen nun auf ihrem Anstieg auf ungewöhnliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein, denn während sie am Donnerstag abend wieder in Zermatt zu sein hofften, befanden sie sich Donnerstag nachmittags 3 Uhr erst vor dem Pic Tyndall, eine Stunde unterhalb des Matterhorngipfels und wurden dort durch ein furchterliches Unwetter zum Halt gezwungen. Auf diesem Punkte (ca. 4200 m über dem Meer) mußten die drei Touristen, umstoß von Sturm und Blitzschlag 25 Stunden ausharren und die Nacht von Donnerstag auf Freitag zubringen. Jede Möglichkeit, bei dem Unwetter vorwärts oder rückwärts zu kommen, war vollständig ausgeschlossen. Infolge von Ermattung ist Spörri Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf diesem Punkte der großen Kälte erlegen und erfroren. Die beiden Kameraden, die das Menschenmögliche getan hatten, ihren Freund zu retten, banden die Leiche an die Felsen fest und setzten dann unter unglücklichen Mähen den Weg über den Matterhorngipfel zur schweizerischen Hütte fort. Dort mußte Jmsfeld mit bis zu den Knien gefrorenen Beinen zurückbleiben, während Helbling allein nach Zermatt hinunterging und dort Hilfe holte. Er kam am Samstag abend 11 Uhr in Zermatt an. Die Hülfsexpedition hat dann zunächst Jmsfeld nach dem Schwarzehotel heruntergeholt, wo er noch in Pflege liegt. Sein Befinden gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß. Die Leiche Spörri ist von 17 Führern nach Zermatt heruntergeschafft worden und am Mitt-

woch hat in Zürich die Kremation des Toten stattgefunden. Es ist unverständlich und ungerecht im höchsten Grade, wenn man, wie es in schweizerischen Blättern geschieht, den Teilnehmern an dieser Tour heute Vorwürfe machen will. Sie sind der dämonischen Gewalt des Hochgebirgs zum Opfer gefallen und daß sie führerlos gegangen sind, spielt hier gar keine Rolle, denn unter diesen Verhältnissen hätte auch der tüchtigste Führer Spörri nicht mehr retten können. Wir haben es mit einem tragischen Fall zu tun, einer rein alpinischen Katastrophe, bei welcher menschliches Tun oder Lassen gar nicht mehr in Betracht kommen konnte.

(Undank ist der Welt Lohn.) Eine sehr bekannte Persönlichkeit, deren Freigebigkeit sprichwörtlich ist, erhielt dieser Tage den Besuch eines höheren Polizeibeamten. Der Hüter des Gesetzes machte dem wohlthätigen Herrn die amtliche Mitteilung, daß man mit seiner Generosität Mißbrauch treibe, und daß er in unerhörter Weise ausgebeutet werde. „Woher wissen Sie das?“ fragte der mildherzige Herr. — „Ich weiß das ganz genau!“ — „Sie sagen das so

hin, und ich will Ihnen gern glauben, aber einen Beweis müßte ich doch haben . . .“ — „Ich kann Ihnen sofort einen liefern!“ — „Da bin ich aber neugierig!“ — „Bitte sehen Sie her . . .“ Und der Polizeibeamte holte ein kleines Notizbuch hervor, das man bei einem abgeseimten Bettler gefunden hatte. Das Büchlein enthielt die Namen verschiedener Personen, ihre genaue Adresse und kurze Angaben über den Grad ihrer Freigebigkeit. An der Stelle, die ihn betraf, fand der wohlthätige Herr die kurze aber vielsagende Notiz: „Gutmütiges Schaf!“

(Eingesandt.)

Wespenplage.

Wohl selten haben die Wespen derart überhand genommen wie in diesem Sommer. Dieselben treten überall so massenhaft auf, daß sie jedermann zur Plage werden. Es liegt deshalb im Interesse jedes Einzelnen wie in dem der Allgemeinheit, die Vertilgung der Nester, die sich heuer fast durchweg im Boden befinden, mit allem Nachdruck zu betreiben.

Ein Radikalmittel hierzu ist Schwefel-

kohlenstoff, in der Apotheke erhältlich. Diese Flüssigkeit, etwa 20 Gramm für ein Nest, wird abends, nachdem die Wespen den Flug eingestellt haben, in das Flugloch geschüttet und mittelst einem an einer Bohnenstange befestigten brennenden Papier angezündet. Durch die entstehende Explosion werden nun Tausende von Wespen samt Brut getötet. Die Wespen können dann ohne Gefahr ausgegraben und gänzlich zerstört werden.

Da Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich ist, dürfen keine Kinder, sondern nur Erwachsene die Vernichtung vornehmen.

Gottesdienste.

14. Sonntag nach Trinit., 1. Sept. Vom Turm: 272. Predigtlied: 29. Lobe den Herren. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Delan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern. 2 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Das Opfer ist für den Württ. Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden bestimmt.

Donnerstag, 5. Sept. 9 Uhr Predigt zur Eröffnung der Diözesan-Synode, Pfarrer Daur von Deckenpfronn.

Amtliche und Privatanzeigen.

Entwendet

wurde dem Flaschner und Oberheizer der Kais. Marine Friedrich Stöffler von Althengstett am 5. August ds. Js. auf der Eisenbahnfahrt von Stuttgart nach Althengstett in dem Nachmittags 1.30 von Stuttgart abgehenden Zug hinter der Station Leonberg oder Renningen ein ca. 15 cm langer, ca. 10 cm breiter grauer Karton in dem sich die Militärpapiere des Stöffler, 3 Zwanzig-Markscheine, von denen der eine die Nummer 25 trug, 2 Ansichtskarten von Raffel und zwei Adressen nach Essen und Hörde befanden.

Um sachdienliche Mitteilung über die Person des bis jetzt unbekanntes Täters wird ersucht.

Neuenbürg, den 27. August 1907.

A. Anwaltschaft.
Mauer.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Umbau der Kirche und Neubau des Pfarrhauses zu Neuhengstett, Oberamt Calw, sollen nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege vergeben werden:

I. Grabarbeiten	zuf. im Betrag von M. 600.
II. Betonierarbeiten	" " " " " 3250.
III. Maurer- u. Steinhauerarbeiten	" " " " " 6300.
IV. Zimmerarbeit	" " " " " 5900.
V. Schmiedarbeit	" " " " " 350.
VI. Verputzarbeit	" " " " " 2000.
VII. Flaschnerarbeit	" " " " " 900.
VIII. Verschindelungsarbeit am Pfarrhaus ca. 340 qm.	
IX. Abgabelitung	zuf. im Betrag von M. 420.

Die Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen vom 30. August bis einschließl. 5. September in Neuhengstett im Rathaus zur Einsichtnahme auf.

Angebote in Prozenten ausgedrückt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, sind

bis 5. September, nachmittags 4 Uhr, daselbst abzugeben, worauf dann die Eröffnung der Angebote öffentlich stattfindet.

Den Angeboten sind Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen.

Stuttgart, den 26. Aug. 1907. Neuhengstett, den 27. Aug. 1907.

Der oberleitende Architekt:
G. Dolmeisch, Oberbaurat. Pfarrverw. Rau.

Oberamtstierarzt Pfeiffer
ist zurückgekehrt.

Nächste Woche backt
Baugenbretzelu
Georg Frank,
Biergasse.

Veteranenverein Calw.

Sonntag, den 1. September, feiert der Verein den Tag von Sedan durch Kirchgang.
Die Mitglieder werden erucht, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen. Sammlung um 9 Uhr beim Vorstand.
Der Ausschuß.

Militärverein Calw.

Zur Abschiedsfeier des Kameraden und Ehrenmitgliedes Hrn. Bezirksfeldwebel Pfalzgraf ist der Verein auf Samstagabend, den 31. ds. Mts., in das Gasthaus z. Löwen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zur Abschiedsfeier

des Herrn Bezirksfeldwebel Pfalzgraf am Samstagabend im Löwen laden Freunde und Bekannte freundlichst ein
mehrere Freunde.

Kontoristin

tücht. u. gew. im Maschinenschreiben, sow. mit all. vork. Kontorarb. gut vertr., sucht Engagement sof. od. später. Gest. Offt. mit Gehaltsang. sind zu richt. unt. P H 1907 Stuttgart, Postamt 5.

8-10 tüchtige

Baukstein-Maurer

finden bei hohem Lohn Beschäftigung.
Gottlob Pfeiffer,
Maurermeister.

Eine kleine freundliche

Wohnung

ist bis 1. Oktober zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Ordentliches

Mädchen

sofort neben der Frau gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, wennmöglich mit Photographie an die Expedition des Blattes unter Chiffre X K erbeten.

Ein braves, fleißiges Dienstmädchen

sofort oder bis 1. Oktober für kleinere Familie gesucht Pforzheim, Rennfeldstraße 27A, 2. St.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Oktober suche ich ein anständiges Mädchen bei hohem Lohn.

Frau Privatier Schoenlen.

In einem neuerbauten Landhaus in Girsau ist eine bessere

Wohnung

mit allem Zubehör und Gartenanteil bis Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfr. in der Red. ds. Bl.

Das seither von Herrn Landjäger Brodbeck bewohnte

Logis

mit 3 Zimmern hat wegen Wegzugs bis 1. Oktober zu vermieten

Safner Weiß Witwe
bei der Schwane.

Hartmann's

Hühneraugenpflaster.
Bestes Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut. Palet mit Gebrauchsanw. 30 Pfg.
Neue Apotheke, Calw.

Einige tüchtige

Zimmergesellen

können sofort eintreten bei
G. Kirchherr.

Schwemmsteinfabrik

älteste von Phil. Gies, Neuwied, liefert gute Ware außer Synbitat.

Julie Schimpf
Calw

Oberes Ledereck 1. Stock.

Damenkonfektion:

Jacken, Paletot, Wetterkragen, Staubmäntel, Costümröcke, Blousen. Unterröcke weiss u. farbig, Anstandsrocke, schwarze Schürzen.

Neubeiten in Besatzartikeln

für Kleider und Blousen.
Seidenstoffe, Samte, Spitzenstoffe. Spitzen in grosser Auswahl. Stickereien.
Damengürtel und -Cravatten.



Eine elegante Druckarbeit

ist die beste Repräsentation!

Geschäftskarten, Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Quittungen, Wechselformulare, Zirkulare, Programme, Postkarten, Visiten-, Speise- und Weinkarten, illustrierte Preislisten, Kataloge und Prospekte, ein- und mehrfarbig

liefert zu billigen Preisen die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Die Rechner werden ersucht, ihre

Bestellungen auf Thomasmehl

möglichst bald einzufenden, damit rechtzeitige Lieferung erfolgen kann.

Vorstand Gärtner.

Rheinische

Braunkohlen-Briketts



erzeugen vollständig Kohlen und Koks in allen Defen und Küchenherden, heizen bei richtiger Regulierung intensiv und anhaltend, sind reinlich und angenehm, riechen nicht, ruhen und rauchen fast nicht, schonen die Defen und sind sparsam im Gebrauch.

Jedermann sollte vor Bestellung seines Winterbedarfs von Kohlen einen Versuch damit machen. — Man verlange Preisliste.

Rheinische Braunkohlen-Brikett-Niederlage

Christian Finkbeiner, Calw,

Bahnhofstraße 523.

Amateurphotographen

bringe ich mein reichhaltiges Lager photographischer Bedarfsartikel in empfehlende Erinnerung. Apparate bewährtester Konstruktion besorge ich zu Listenpreisen. Auf Wunsch Ansichtsendung. Illustrierter Katalog gratis und franko. — Dunkelkammer zur Verfügung.

Neue Apotheke.

Th. Hartmann.



Holzschritte, Clichés

Auto, Zinko und Galvanos nach Photographie und Zeichnung.

Honig

von 20—50 Pfd. zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an G. Wohlgenuth, Musikdirigent, Liebenzell.

Limburgerkäse,

sehr fett und haltbar, deshalb preiswürdig, versendet in Kisten von 30 Pfd. an, das Pfd. zu 32 S, in Postkolli 2 S mehr, unter Nachnahme die Käseerei Renningen (Württemberg).

Ich habe eine Anzahl guterhaltene zweieimrige

Kastanienholzfässer

billig abzugeben. Ich mache auf diese günstige Gelegenheit besonders die Käufermeister aufmerksam.

D. Herion.

Prima Bienenhonig

pr. Pfd. 90 S,

frische Tafeltrauben

pr. Pfd. 40 S empfiehlt

G. F. Grünemai jr., Calw, Telefon 76.

Photograph-

Apparate

von einfach bis feinst, sowie sämtliche Bedarfsartikel!



Gustav Kraft, Pforzheim. Illustrierte Preisliste kostenlos. Versand nach auswärts!

Kolonialausstellungslose

à 1 M empfiehlt

Friseur Witz, Marktplatz.

1 Hauptgewinn bar 52000 M
Ziehung 16. September.

NB. In der Kirchheimer Lotterie fielen Gewinne auf Nr. 15 157, 29 241, 29 244, 29 603, 54 313, 81 420, 92 960, 93 856.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur Anzeige, daß ich mir, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, von der berühmten Firma Durst-Bader in Cannstatt eine

Bügelmaschine

angeschafft habe und halte mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Frau Elise Schühle,
Ronnengasse.

Billig! Billig!

Durch Massenherstellung verkaufe ich von heute ab

Mäppchen mit 10 verschiedenen Ansichtspostkarten

von Calw

in Lichtdruck zu 25 S
mit Motivprägung zu 35 S
in Farbendruck zu 50 S

Die Mäppchen sind auch von Hirsau, sowie von Teinach und Zavelstein zu haben.

Fr. Häussler,

Buch- u. Papierhandlung.

NB. Für einzelne Karten und nach eigener Wahl bleibt der seitherige Preis von 5 resp. 10 S per Karte bestehen.



Schöne, griechische

Weinfässer

à 450—700 Liter zu verkaufen bei
G. S. Burt, Wein-Import,
Stuttgart, Archivstr. 21.

Tüchtiger, selbständiger

Möbelschreiner

gesucht von
Hermann Klein, Altensteig.
Kost und Logis außer dem Hause.

Verloren

von Altburg nach Teinach eine Brosche. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Lamm in Altburg abzugeben.

Gute, fette und haltbare Limburgerkäse

versende in Kisten von 30, 60 und 80 Pfd., das Pfd. zu 34 Pfg., franco gegen Nachnahme.

Ad. Oettle,
Käfer, Kirchheim-Teck.

Ein sehr schön gewachsener

Ficus,

(2,25 m hoch), ist abzugeben Markt-
platz 41, 2 Tr.



Regelmäßige
Schnelle Postdampfer-Verbindungen
von

BREMEN nach AMERIKA

New-York

Baltimore-Galveston-Cuba

Süd-Amerika

Mittelmeer-Aegypten

Ostasien-Australien

Sonderposten werden auch von
ähnlichen Äquivalenten abgenommen

Norddeutscher Lloyd

Bremen.

Bezirksagenturen:

Ernst Schall, Calw,

Gottlob Schmid, Nagold.

Generalvertretung:

Passage Bureau Rominger, Stuttgart.



Ein fettes

Rind,

sowie einen guterhaltenen

Flanderpflug

steht dem Verkauf aus

Christian Burkhardt,
Schmiech.



Eine schwere

Ruh

samt Kalb verkauft

Ulrich Pfommer,
Höfenbach.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 138.

31. August 1907.

Gerettet!

Roman von Walter Schmidt-Häfler, Stuttgart.

(Fortsetzung.)

„Unser Freund Werner, der Sohn meines alten, unvergessenen Jugendgespielen, hat eine ernste Krise in seiner Seele am gestrigen Tage überstanden. Sie alle werden nicht geahnt haben, was ich allein wußte, daß Jung-Werner sein Herz verloren hatte, zum erstenmale im Leben, und aus diesem Grunde umso intensiver und verhängnisvoller.“

Und das Mädchen, der er die erste Neigung seines Lebens geschenkt, war eine Würdige, die Würdigste von allen, die ich kenne, und glauben Sie mir, ich kenne eine ganze Anzahl lebenswürdiger Damen, die gerne Gräfin Ellingen heißen möchten. Aber die Dame war die Braut eines anderen, eines Unwürdigen, der nicht wert war, den Saum ihres Gewandes zu berühren, und was Werner unter diesem Zustand gelitten hat, was er schweigend mit sich allein durchkämpft hat, das weiß ich nur allein!

Aber jeder gute Mensch hat seinen Schutzengel, und so hatte mich alten Weltenbummler das Geschick zum Schutzengel zweier Menschen auserlesen, die im Gefühl ihrer Pflicht lieber gestorben wären, als daß sie ihr Wort gebrochen hätten. Erlassen Sie mir die näheren Schilderungen meiner schutzheligen Tätigkeit, und gestatten Sie mir nur die Mitteilung, daß die Verlobung der Baroness Erika von Selten mit Herrn Kurt Rhoden gestern auf göttlichem Wege gelöst worden ist, und daß Graf Werner von Ellingen heute durch dieses Faktum der Glückliche der Sterblichen genannt zu werden verdient. Wenn wir auch heute hier noch keine Verlobung proklamieren können und nicht vorgreifen wollen, so können wir doch mit zuversichtlicher Bestimmtheit annehmen, daß Herr Graf Ellingen in nicht zu fernem Zeit in Frau und weißer Binde an der Seltenischen Pforte anlauten wird, und darauf bitte ich Sie, mit mir die Gläser zu leeren!“

Ein brausendes Hoch befreite die kleine Gesellschaft von dem Alpdruck der langgezögeltsten Reugier, und natürlich wurde nun in allen Tonarten das Lob der reizenden Erika gesungen und Werner mit Fragen und Glückwünschen überschüttet.

„Du bist aber ein Heimlicher!“ rief Viktor, „mir, Deinem leiblichen Bruder, kein Wort zu verraten, alles hinter meinem Rücken abzumachen wo ich es doch war, der Dich überhaupt erst dort eingeführt hat. Eigentlich hatte ich es auf Baroness Erika abgesehen, aber Du bist der einzige, dem ich sie gönne!“

„Das ist eigentlich eine ungeahnte Ueberraschung,“ sagte Großmann, „und lohnt sich, die kleine Reise gemacht zu haben. Eine reiche Frau hat unserem Freunde nur gefehlt.“

„Reich ist sie nicht! Im Gegenteil, lieber Herr Großmann,“ lächelte Werner, „und eben deshalb wird es noch einige Zeit dauern, bis ich im Frack und weißer Binde dort anklopfe. Und doch ist der heutige Tag ein Tag des reinsten Glückes für mich, wo ich aufgehört habe, um das Schicksal eines teuren Menschenfindes zu zittern. Vorläufig hat dieses volle reiche Glück meiner Seele noch keinen Beigeschmack von Egoismus, und um so reiner und uneigenmäßiger kann ich dieses Fest feiern!“

„Lieber Werner,“ erwiderte Gehring, „Sie sind wirklich ein Phantast, und wenn Sie behaupten, daß Ihre schöne Freude gänzlich frei von eigensüchtigen Gedanken ist, so belügen Sie sich ein wenig selbst. Ich sehe nun einmal tiefer in Ihr Herz, habe lange genug jeden Pulsschlag Ihres Empfindens beobachtet, und habe es mir einmal fest in den grauen, alten Starrkopf gesetzt, aus Ihnen und meinem Liebling ein Paar zu machen. Und nun wollen wir erst recht darauf anstoßen. Wer dafür ist, hebe sein Glas!“

Fröhliches Lachen erscholl, alle Gläser klangen aneinander, und auch Werner erhob das seine und sagte, als er mit dem ehrlichen Freunde anstieß: „Ich danke Ihnen, lieber Gehring, für alles, was Sie mir wünschen, und ich will ehrlich Farbe bekennen, indem ich Ihnen sage: „Ich will sie mir verdienen!“

Man blieb lange bei Tisch und niemandem fiel es besonders auf, daß Heinrich jeden Augenblick die Uhr zog und in nervöser Unruhe hin- und herrückte. Er sprach weniger als je, sein hübsches Gesicht glühte wie im inneren Fieber, und ab und zu tauchte er mit Werner einen Blick, in dem etwas wie eine angstvolle Frage zu liegen schien, während ihm jedesmal ein siegesgewisses Lächeln des Grafen antwortete.

Nur eine schien das bedeutsame Spiel zwischen den beiden zu bemerken, nur eine schaute verstoßen bald zu Heinrichs erregtem Gesicht, bald zu ihrem Bruder hinüber — Beate.

Sie fühlte, daß hier etwas vorging, daß sie alle noch nicht am Ende der Ueberraschungen standen, und eine unerklärliche Aufregung begann sich langsam auch ihrer zu bemächtigen, obwohl sie scheinbar ebenso ruhig und ahnungslos weiter plauderte und lachte, wie alle anderen.

Beim Dessert sagte Werner plötzlich: „Und nun, meine Herrschaften, bitte ich um Verzeihung, wenn ich eigenmächtig über den Abend meiner Gäste verfügt habe. Ich schlage vor, daß wir alle gemeinsam das Theater besuchen, wo ich bereits für uns eine Loge bestellt habe, und dann gemüt-

lich den angebrochenen Abend in irgend einem stillen Restaurant zu verbringen.“

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und Großmann junior fügte hinzu: „Ins Theater wäre ich heute sowieso gegangen, in irgend ein gutes Theater, zu einem guten Stück, denn ich bin heute so ausnahmslos fidel, daß ich unter Menschen gehen muß und gerne noch irgend einen schönen Eindruck mit nach Hause nehme. Was wird denn gegeben?“

„Die Dase!“ antwortete Werner. „Eine Novität von irgend einem unbekanntem Schriftsteller. Paul König glaube ich, heißt er. Haben Sie schon was von ihm gehört, Herr Großmann junior? — Kennen Sie Paul König?“

„Nein“, stotterte der erschrockene Theologe und sah Werner dabei mit einem so kläglichen Blicke an, daß die ganze Gesellschaft unwillkürlich in helles Lachen ausbrach.

„Sie sind doch mit von der Partie, oder haben Sie noch Exercitia zu fertigen oder in alten Kirchenvätern zu blättern?“

„Nein — ich schließe mich an,“ klang die verlegene Antwort, und wieder fing Beate den ermutigenden Blick aus Werners Augen auf, der wie ein flammender Blick zu dem jungen Mann hinüberstieß.

„So ein armer Novize,“ lachte Werner, „der heute abend sein Werk, seinen Erstling, den gestrengen Berlinern vorsetzt! Ihm mag wohl nicht so froh zu Mute sein wie uns! Mit welchen Gefühlen mag der Kernste wohl jetzt in irgend einem Dachstübchen — echte Dichter wohnen anfangs immer in Dachstuden — dem Abend entgegenbangen? Ich muß Ihnen offen gestehen, ich habe mit einem so armen Poeten ehrliches Mitleid, und jedesmal, wenn ich mich in einer Premiere befinde, fühle ich mit ihm bis zum letzten Falten des Vorhanges. Denken Sie, wie viele Hoffnungen sich an einen solchen Abend knüpfen, wieviel ehrliche Arbeit, wieviel mühsames Streben die Geburt eines solchen Werkes kostet.“

„Und darum, da wir alle in so froher, so gehobener Stimmung sind, in der man jedem Menschen Glück und Erfolg gönnt — stoßen Sie alle mit mir an auf den unbekanntem Dichter und auf das Werk, das wir heute zu sehen bekommen. Er lebe! — Paul König lebe!“

Wieder klangen die Gläser zusammen, und in fast übermütiger Stimmung, die sich aller bemächtigt hatte, schien niemand zu sehen, wie Heinrich blaß wurde wie das Tisch Tuch, und als Werners Glas das seine berührte, flüsterte er leise, kaum hörbar: „Danke!“

Aber Beate hatte es gehört, das eine, kaum gehauchte Wort, und auch aus ihrem Gesicht wich für einen Moment alles Blut. Die Knie zitterten unter ihr, und als alles sich wieder setzte, drückte sie, völlig selbstvergessen, Heinrichs herabhängende, eiskalte Hand und flüsterte ihm zu, von niemandem gehört: „Mut! Und — mit Gott!“

Zwei Stunden später saß die ganze Gesellschaft in einer Loge des ersten Ranges im Lessing-Theater, Beate und Frau Großmann in der Mitte, rechts von Frau Großmann hatte Werner und links von Beate der alte Großmann Platz genommen. Dahinter saßen Gehring und Viktor, während der junge Großmann ganz im Hintergrunde saß und über heftige Kopfschmerzen klagte.

„Er kann keinen Wein vertragen,“ sagte der Vater.

Das Haus war ausverkauft bis auf den letzten Platz. Wie das Brausen eines aufgeregten Meeres rauschte das Gewirr der Stimmen durch den hell erleuchteten, vornehmen Raum. Logentüren gingen auf und zu, die die Partettische klapperten, bis es allmählich stiller und stiller wurde.

Die Glocke klang und langsam rollte der Vorhang auf.

Als Beate sich nach Heinrich umsah — war er verschwunden.

Aber niemand schien es zu bemerken.

Gleich von Anfang an fesselte das Stück die Zuhörer durch seinen feinpointierten Dialog und die knappe Zeichnung der Charaktere. — Es wurde vortrefflich gespielt, namentlich schien der Held des Stückes, der junge Römer, seine Aufgabe mit feuriger Begeisterung zu erfassen.

Als der Vorhang nach dem ersten Akte fiel, erscholl ein warmer Applaus, der die Darsteller vor die Rampen rief.

„Ein famoseres Stück,“ sagte Gehring, „Sehr spannend aufgebaut und vor allen Dingen ein sehr geschmackvoller Stoff. Finden Sie nicht auch, Herr Großmann?“

„Mir gefällt's,“ erwiderte dieser.

„Mir auch,“ fügte Werner hinzu. „Sehen Sie, Herr Großmann, wenn Ihr Sohn mal solch ein Stück schreibt, und Sie sitzen so im Theater wie heute, sehen die ehrliche Anerkennung von all den Hunderten, die seine Kunst erhebt, würden Sie ihm dann wohl die Wahl seines Berufes verzeihen?“

„Liebster Herr Graf, an so was ist doch gar nicht zu denken! Mein Sohn und solch ein Stück! Na, Sie kennen ja meine Ansichten über diesen Punkt. Wir haben's ja mal besprochen beim Spaziergange zwischen den Krautfeldern. Dazu gehört meiner Meinung nach doch ein bißchen mehr, als die Fähigkeit, hübsche Gedichte zu machen. Dazu gehört Genie!“

„Und wenn ihr Sohn nun ein solches Genie wäre,“ mischte sich Beate plötzlich ins Gespräch, „würden Sie sich denn nicht eines solchen freuen?“

„Freuen,“ wiederholte Großmann. „Stolz würde ich sein auf den Jungen!“

„Wollen Sie mir darauf Ihre Hand geben?“ fragte das Mädchen, indem sie dabei mit einem seltsamen Ausdruck in Berners erschauertes Gesicht sah.

„Gern, von Herzen gern, lächelte der gute Alte und legte eben seine Hand in Beates Rechte, als das Glockenzeichen zum Beginne des zweiten Aktes ertönte.

„Wo ist denn Heinrich hingekommen?“ fragte Großmann, während er sich verdußt umfah.

„Er wird seine Kopfschmerzen in der frischen Luft ein wenig spazieren führen,“ beruhigte Gehring, als der Vorhang langsam aufrollte.

Der zweite Akt schilderte den Konflikt in der Seele des Helden zwischen Ehre und Liebe. Die ganze Blut einer schwungvollen, echten Dichtersseele loderte wie heiliges Feuer aus den machtvollen Worten und verfehlte ihren Eindruck auf das Publikum nicht. Auf offener Szene wurde das Spiel der Darsteller von spontan ausbrechendem Beifall unterbrochen, und mit der Wirkung dieser Szene schien der Erfolg des Stückes gesichert, denn atemlos lauschte das Publikum unter dem Banne des Poeten, der zu ihm sprach. Als der Vorhang fiel, erhob sich lauter, brausender Applaus, und unter das begeisterte Bravorufen der Menge mischte sich der Ruf nach dem Dichter. Der Name „König“, von einem Einzelnen zuerst gerufen, pflanzte sich durch das ganze menschenvolle Haus wie im Fluge, und nachdem dreimal die Künstler allein dem Hervorruf Folge geleistet hatten, erschien beim vierten Male an der Hand Römers ein junger Mann im schwarzen Salonrock, dessen Wangen tödliche Blässe bedeckte, indessen seine Augen sich auf die Loge im ersten Rang hefteten, in der Berners heitere Tischgesellschaft saß.

Hätte in diesem Augenblick ein Maler ein Modell für Loths Weib gebraucht, er hätte nur die gute Frau Großmann um die Gefälligkeit zu ersuchen brauchen, wie sie dasaß mit halbgeöffneten Lippen, sprachlos und stumm.

Das wunderlichste Bild aber bot der alte Großmann, der buchstäblich zu Stein erstarrt zu sein schien. Weit aufgerissen starrten seine gutmütigen Augen auf das Wunder, das sich vor ihnen da unten vollzog, jeder Bluts tropfen war aus seinem Gesicht gewichen, und nur seine Naserflügel bebten und zitterten, als wenn er niesen wollte. Und rund umher tobte und applaudierte das Publikum, immer und immer wieder rief es den seligen Dichter, der sich schüchtern und links verneigte, während seine Augen nicht von der Loge wichen. Aber sein Gesicht glühte, seine Blicke leuchteten, denn er sah nicht mehr die versteinerten Eltern, nicht das menschenvolle Haus, sondern nur droben die lichtgelleibete Mädchengestalt, die aufrecht neben seinem Vater stand und mit Begeisterung ihm zuapplaudierte, daß er unter all den Hunderten das Klatschen dieser kleinen Händchen herauszuhören glaubte.

Als der tosende Beifall sich gelegt hatte, stand Großmann auf wie ein Träumender und verließ die Loge, gefolgt von seiner Gattin und den Anderen. Ohne ein Wort zu sagen, fiel er draußen in dem kleinen Zimmerchen vor der Loge seiner Gattin um den Hals und weinte bitterlich. Die ungeahnte Ueberraschung, die den starken Mann förmlich überflutet hatte, hatte ihm jede Widerstandsfähigkeit genommen und ließ ihn im Uebermaß der Freude lachen und weinen in unaufhörlichem Durcheinander wie ein Kind! — Niemand wagte, diesen wirklich weihervollen Augenblick mit einem Worte zu stören, Aller Augen hafteten tief gerührt auf den

beiden Eltern, die alles um sich her zu vergessen schienen, und Keiner war, in dessen Wimpern nicht Tränen der Teilnahme hingen.

Draußen im Logengange brauseten Stimmen in lautem Durcheinander, aus dem Theater selbst hallte das Geräusch gedämpft herüber, aber hier in dem engen mattbeleuchteten Raume rührte sich keiner, bis endlich Großmann selbst wieder Worte fand.

„Aber, um Gotteswillen, wo ist er denn, warum kommt er denn nicht?“ fragte er ängstlich, indem er sich umschaute.

„Er wird warten wollen, bis der nächste Akt beginnt,“ sagte Werner, bis die Gänge leer sind und nach der Pause das Publikum wieder im Auditorium ist.“

„Wie ist denn nur das alles gekommen? Wie war es denn möglich?“ stotterte Frau Großmann, die ganz erschöpft auf einem der roten Fauteuils saß. — „Wir wußten doch alle nicht —“

„Aber mein Bruder wußte alles!“ rief Beate mit leuchtenden Augen. — „Werner hat den jungen, zaghaften Dichter unter seine Flügel genommen und ihm die Wege gebahnt. Jetzt, heute wird mir alles klar und mit Stolz kann ich sagen: Das ist sein Werk!“

„Wirklich? Das haben Sie für meinen Sohn getan?“ stammelte Großmann, dem aufs neue die Augen glänzten von aufsteigenden Tränen. „Wie soll ich Ihnen denn danken, lieber, lieber Herr Graf!“

„Mir sollen Sie gar nicht danken,“ lächelte dieser, „denn ich habe nichts weiter als meine Pflicht erfüllt. Wenn Sie durchaus Jemanden danken wollen, so danken Sie dem Himmel, daß er Ihnen einen solchen Sohn geschenkt hat!“

In diesem Augenblick öffnete sich leise, ganz leise die Logentür und Heinrich trat über die Schwelle. „Darf ich?“ lächelte er und streckte den Eltern die Hände entgegen, und im nächsten Augenblick lagen Vater und Mutter an seiner Brust, während Gehring und Viktor sich diskret in die Loge zurückzogen.

Eben wollte Werner mit Beate den beiden folgen, als Heinrich sich der elterlichen Umarmung entwand und mit leuchtenden Augen auf ihn zuellte. „Lieber Herr Graf, edelster Freund, das alles danke ich Ihnen!“

„Ihrem eigenen Talent danken Sie's, junger Freund!“ entgegnete dieser. „Mir ganz und gar nicht!“

„Ich wünsche Ihnen Glück, Herr Großmann,“ sagte Beate mit zitternder Stimme hinzu, und Heinrich faßte die dargebotene Hand mit stürmischem Entzücken und preßte sie mit fanatischer Begeisterung an seine glühenden Lippen.

Dann legte Werner den Arm um seine Schwester, zog sie sanft mit sich in die Loge, und Heinrich blieb mit den Eltern allein.

Als einige Minuten später die Familie Großmann wieder in der Loge Platz nahm, leuchteten des alten Herrn Augen in strahlendem Glanze und flogen über das menschenvolle Haus mit einem Ausdruck von Glück und gefäßigtem Vaterstolz, als gälte es, allen zuzurufen: „Das ist mein Sohn, dem ihr da zugejubelt habt, mein einziger Junge, der im Siegesfluge meine Vorurteile überwunden.“ Und Mama Großmann brückte dem Grafen fast zärtlich die Hand in überströmender Dankbarkeit. Worte fand sie nicht, ihr Herz war voll zum Zerbrechen, und in den guten Augen schimmerten neue Tränen der Nahrung, deren sie vergeblich Herr zu werden sich bemühte. Jeder schwieg und schaute unverwandt auf die Bühne, mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und Jeder fühlte, daß diese Stunde einen Wendepunkt, ein neues Leben bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Schmalz-Abschlag! Amlich untersuchtes, garantiert reines Schweineichmalz mit natürlichem Griebengeschmack ohne Zusatz fremder Fette in Emailgefäßen mit Brutto in
Eimer 20-50 Pfd. por Pfund 62 Pfg.
Ringhasen 15-20-35 " = Probe-Postdojen =
Schwenkfessel 30-40-60 " mit 10 Pfund zu Mark 6.30
Zelgshüffel 20-30-50 " derselbet unter Nachnahme
Wassertopf 15-20-30 "
Eugen Kappler, Kirchheim-Teck 10 (Wart.)
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.
Viele Anerkennungen.

Eingetragene Schutz-Mark. Gentner's Wichse In roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen schönsten Glanz! Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Siefert's Hausstrunk ist und bleibt = der beste = Volkstrunk. Durch viele Anerkennungen bestätigt. Vollständiger Ersatz für Obstmost und Rebwein. Einfachste Bereitung. Ein Paket Weinsubstanzen für 100 Liter mit 1a. großen Weinstöcken kosten (ohne Zucker) nur Mk. 4.— mit Malagatrauben Mk. 5.— franko Nachnahme. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise Zell-Harmer'sbacher Weinsubstanzfabrik Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Das Beste zur Bereitung eines vorzüglichen Hausstrunkes ist unbedingt der patentamtl. geschützte Breisgauer Mostanatz. Portion für 150 Liter Mk. 4.—. 1 Paket Gährpulver gratis. Neue Apotheke Calw.

Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Dachpappe Holzzement, Asphaltrohren, Asphaltkitt, Isolierplatten J. A. Braun, Stuttgart.

Den besten Most (voller Ersatz für guten Apfelmost) bereitet man sich aus Alfred Geigers altbewährten verb. Mostsubstanzen nicht zu verwechseln mit sogenanntem Apfelmoststoff und Mostkonserven! Preis pro Portion: für 150, 100, 50 Ltr. für Mk. 3.20 2.20 1.20 1 Lit. kommt auf ca. 5 1/2 Pf Prospekte mit Anerkennungen gratis. Alfred Geiger, Nürtingen. Calw: Spar- u. Consum-Verein.

